

WELCHE CHANCEN BIETET DIE PANDEMIE?

IN KÜRZE

- Die ÖAW hat eine Expert*innenbefragung zur gegenwärtigen Pandemie durchgeführt: Dabei ging es neben den kritischen Nebenefekten auch um Chancen und Möglichkeiten für eine positive Veränderung.
- Rückmeldungen kamen aus allen Fachkulturen und von vier Kontinenten.
- Die Ergebnisse: Die Pandemie und der Umgang mit ihr hatten weitreichende Auswirkungen. Für viele ist es ein Aufruf zu einem wertebasierten Paradigmenwechsel in Produktion und Verbrauch, zu internationaler Zusammenarbeit und zur Erneuerung von Politik, Gesundheitswesen und Wissenschaft.

WORUM GEHT ES?

Die durch den Sars-Cov-2-Virus Ende 2019 ausgelöste Pandemie hält nun seit zwei Jahren Gesellschaften weltweit in Atem. Dem ersten Schock über die nicht aufzuhaltende Ausbreitung und die damit verbundenen gesundheitlichen Folgen folgten Versuche, den Schaden so gut wie möglich lokal zu begrenzen, und die rasante Suche nach Therapien und Impfstoffen. Nationales Pandemiemanagement in Form von wiederkehrenden ‚Lockdowns‘ resultierte in wellenförmigen Inzidenzen. Die erfolgreiche Entwicklung einer Immunisierung ermöglichte eine leichte Entkoppelung von Inzidenz und assoziierten Todesfällen.

Ein Ende der Pandemie ist allerdings derzeit noch nicht in Sicht; zu gering ist der Grad der Immunisierung in den Bevölkerungen aufgrund fehlender Akzeptanz der Impfung, immer neuer Virus-Varianten, eingeschränkter Impfwirkung und einer anhaltenden Unterversorgung mit Impfstoff in Ländern des globalen Südens. Auch zusätzliche Maßnahmen wie Abstandhalten und das Tragen von Gesichtsmasken scheinen nicht auszureichen,

um die Verbreitung des Virus langfristig in den Griff zu bekommen. So muss weiterhin auf ein möglichst gut informiertes Pandemiemanagement gesetzt werden.

Die Wissenschaft spielt eine zentrale Rolle im Verständnis und im Umgang mit der Pandemie: von der raschen Sequenzierung des Erregers über die Prognose der weiteren Entwicklungen bis hin zur Entwicklung geeigneter Impfstoffe. Vor allem Virologie oder Epidemiologie stehen im Zentrum des politischen und medialen Interesses. Andere Disziplinen – etwa aus den Sozial- oder Geisteswissenschaften – sind weniger sichtbar, obwohl auch aus diesen Feldern Wesentliches zur Bewältigung der Krisensituation gewonnen wird.



Foto: iStock

Chancen als "Strandgut" der Pandemie

So erfuhr auch die akademische Welt durch die plötzliche Krise Unterbrechungen und Fragmentierungen: Die Sichtbarkeit einzelner Disziplinen variierte stark, interdisziplinäre und überregionale Zusammenarbeit litt. Forschungsinstitute mussten kurzfristig auf einen digitalen Modus umschalten, internationale Konferenzen wurden abgesagt, Forschungsreisen waren unmöglich – und das gerade in einer Situation, in der transnationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit dringend notwendig ist, um zur Bearbeitung einer akuten gesellschaftlichen Problemlage von globalem Ausmaß beizutragen. Daraus erwuchs an der ÖAW die Idee, sich aktiv an renommierte Wissenschaftler*innen möglichst vieler Länder und Disziplinen zu wenden um Einschätzungen zu drei brennenden Themen einzuholen.

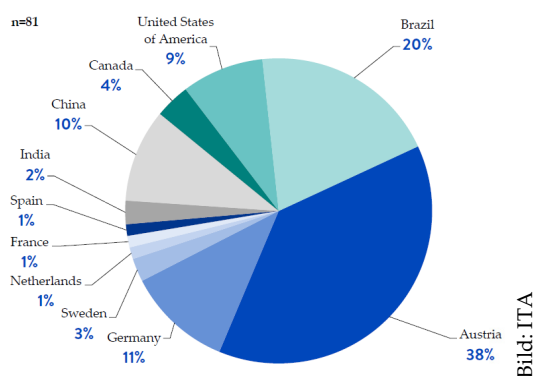
ECKDATEN

- Projekttitle:** Covid-19 – Voices from Academia (COVAC)
Projektteam: K. Kastenhofer, H. R. Friesacher, A. Reich, L. Capari
Laufzeit: 05/2021 – 08/2021
Auftraggeber: ÖAW

WESENTLICHE ERGEBNISSE

Eine anonyme Online-Umfrage widmete sich drei zentralen Themen: (1) Welche kritischen Nebeneffekte der Pandemie und des Pandemiemanagements fanden bislang zu wenig Beachtung? (2) Erwachsen aus dieser Situation auch Chancen, die wir positiv nutzen könnten? (3) Wie lassen sich zukünftige Pandemien vermeiden oder zumindest besser verarbeiten?

Die 81 beteiligten Wissenschaftler*innen aus vier Kontinenten gehören den Ingenieur-, Natur-, Lebens-, Sozial- und Geisteswissenschaften an.



Arbeitsorte der beteiligten Expert*innen

Die Auswertung der Antworten zu Thema (1) macht ersichtlich, wie essenziell die multidisziplinäre Zusammenschau ist: Erst die Gesamtschau auf die Antworten verdeutlicht, wo sich Einzeleffekte aufsummieren und zu äußerst kritischen Situationen führen – was es etwa bedeutet, mitten in der Pandemie noch in der Ausbildung zu stehen, in einer einkommensschwachen Familie zu leben, mit schlechter Sozialversorgung und ungenügendem Pandemiemanagement. Antworten zu Thema (2) zeigen, dass manche Aspekte in der Pandemie eine ambivalente Rolle spielen. So wurden Internationalisierung, Digitalisierung und Home-Office sowohl als problematisch, wie auch als Chance gesehen. Die konkrete Gestaltung und Umsetzung machen hier den wesentlichen Unterschied.

Thema (3) wurde mit einem deutlichen Votum für einen werteorientierten Paradigmenwechsel in unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen – von Politik (evidenzbasiert, international abgestimmt), über Wirtschaft (lokale Produktionsketten, zirkuläre Ökonomie), bis hin zu Wissenschaft (Inter- und Transdisziplinarität) und Gesundheitssystem („One Health“-Ansatz) – beantwortet. Der Wertekanon umfasst Humanismus, Empathie, Ehrlichkeit, Respekt, Verantwortlichkeit, Kooperationsbereitschaft, Inklusion, Gerechtigkeit/Fairness, Solidarität, und Gleichheit.

WAS TUN?

Gerade in der aktuellen Krisensituation ist es für unsere Zukunft entscheidend, nicht nur tagesaktuelles Krisenmanagement in den Vordergrund zu stellen, sondern parallel auch Lehren für weitere Bewältigungsstrategien zu ziehen. Dafür braucht es nach Ansicht der Befragten:

- **Multidisziplinäre, transnationale Expertise einfordern:** Einander wechselseitig verstärkende negative Effekte können nur mit einer breiten Perspektive erkannt, vermieden oder behandelt werden.
- **Blick auf Details lenken:** Ob Innovationen wie Digitalisierung, Internationalisierung oder Umstrukturierung in der Krisensituation mittel- und langfristig zu einem Risiko oder einer Chance werden, hängt wesentlich von Details ihrer Ausgestaltung ab.
- **Paradigmenwechsel herbeiführen:** Um weitere Krisen abzuwenden oder sich zumindest kollektiv gegen sie abzusichern, raten die befragten Expert*innen dazu, neue, wertebasierte Wege in Wirtschaft, Gesundheitswesen, nationaler Politik und internationaler Zusammenarbeit einzuschlagen.
- **Synergien nutzen:** Eine gute Krisenbewältigung entlang dieser Kriterien eröffnet wichtige Synergieeffekte bezüglich anderer Herausforderungen, wie etwa Klimakrise oder Rohstoffengpässen.
- **Brücken bauen:** Wissenschaft kann in der Krise nicht nur Evidenz und Innovationen liefern. Sie kann als übernationale Gemeinschaft auch globale Verständigung fördern und als interdisziplinäres Unterfangen die Zusammenarbeit über politische Ressorts und gesellschaftliche Sektoren hinweg stärken.

ZUM WEITERLESEN

Kastenhofer, K., Friesacher, H. R., Reich, A., Capari, L. (2021): Covid-19 – Voices from Academia. Results of an international survey conducted in July 2021.
ITA manu:script ITA-21-02
epub.oeaw.ac.at/ita/ita-manuscript/ITA_21_02.pdf

KONTAKT

Karen Kastenhofer
E-Mail: tamail@oeaw.ac.at
Telefon: +43 1 51581-6582

